

Meinung

Pfarrer hat die, die ihm vertrauten, bitter getäuscht und enttäuscht

Da ist ein Pfarrer, zerrissen zwischen hellen und dunklen Mächten, doch niemand erkennt es. Im beständigen Glauben an das Gute bricht nun eine Welt zusammen.

Von Elisabeth Schrief

Bescheiden, besonnen, klug, aber durchaus standesbewusst – so erlebten die Mitglieder der katholischen Pfarrei St. Lambertus ihren leitenden Pfarrer während seines 31-jährigen Wirkens. Dass er auch eine ganz andere Persönlichkeit sein konnte, offenbarte sich nur wenigen. Es waren Kinder, die in ihrem Vertrauen zum Pastor bitter verletzt wurden und sich Jahre mit schrecklichen, ekelhaften Erlebnissen durchs Leben quälten.

Drei ehemalige Messdiener holen ihn nun – 17 Jahre nach seinem Tod – vom Sockel. Es deutet sich an, dass sich weitere Opfer melden. Der sexuelle Missbrauch durch ihren „Herrn Pastor“ hat in den Herzen und Seelen der jungen Menschen Verwüstungen angerichtet, die sie depressiv machten und gar zu einem Suizidversuch führten.

Warum outen sich die Opfer erst jetzt im Erwachsenenalter? Betroffene bewahren in der Regel aus Scham und Angst lange Stillschweigen. Damals galten Pfarrer als geweihte Autoritätspersonen

schließlich noch als unantastbar. Das Wort des Priesters zählte im Zweifel mehr als die angeblichen Hirngespinnste eines Messdieners. Wer hätte den Kindern geglaubt, dass ein ehrenwerter und respektierter Pfarrer eine so tiefdunkle Seite hat?

Für die Gemeinde ist die Mitteilung ein Schock. Schließlich hat der Pfarrer sie bei allen freudigen und leidvollen Ereignissen begleitet, hat mit ihnen gefeiert und gute Projekte vorangebracht. Die Bilder passen nicht überein. Wie konnte er seine heimlichen Neigungen und – leider muss man sagen – kriminellen Handlungen so geschickt verbergen? Was zählen die Sakramente, die er gespendet hat? Wie konnte er anderen Menschen die Beichte abnehmen?

Zum Abschied 1997 hatte der Geistliche gesagt: „Hier in Lippamsdorf war es sehr schön, und es gibt keinen Tag, den ich hätte missen wollen.“ Dieser Satz klingt heute wie Gift. Man mag es einfach nicht glauben, wozu Pfarrer B. fähig war. Er hat Menschen, die ihn mochten, getäuscht und bitter enttäuscht.

Einem Zitat von Bischof Felix Genn ist nichts hinzuzufügen: „Die Toten sollen ruhen, aber die Wahrheit muss ans Licht.“ Da geht nun kein Weg daran vorbei. Ob man es wahrhaben will oder nicht.

Missbrauch in St. Lambertus: Frühere Messdiener brechen Schweigen

Haltern. Die Sonntagsmesse endete in Sprachlosigkeit, Ratlosigkeit, Entsetzen und Abwehr. Gegen einen ehemaligen Pfarrer in Haltern werden schwere Vorwürfe erhoben.

Von Elisabeth Schrief

In den 1970er- und 1980er-Jahren soll der damalige leitende Pfarrer B. in Lippamsdorf massiv Messdiener missbraucht haben. Drei Opfer haben sich nach langem Schweigen gemeldet, der erste 2023 am Todestag des Pfarrers, dem 21. Januar. Dieser hatte den Vorwurf gegenüber Pfarrer Michael Ostholthoff und gegenüber der Interventionsstelle des Bistums geäußert. Zugleich bat er darum, den Missbrauch nun öffentlich zu machen.

Zwei weitere Opfer vertrauten sich ebenfalls Michael Ostholthoff an und schilderten gravierende, gewalttätige Übergriffe im Pfarrhaus und in der Sakristei. „Wir haben keinerlei Anlass, den Aussagen der Betroffenen zu den Taten von Pfarrer B. zu misstrauen“, betont Michael Ostholthoff. Er beruft sich dabei auf deutliche Anhaltspunkte, auch wenn sich juristisch nichts mehr beweisen lasse. Der Seelsorger starb 2007 in Ascheberg.

„Unrecht beim Namen nennen“

Am Sonntag (2.6.) verlas Pfarrer Michael Ostholthoff nach dem 10 Uhr-Gottesdienst eine Erklärung sowohl des Bistums als auch der Pfarrei. „Diese Kirche muss Farbe bekennen und sie muss Unrecht beim Namen nennen.“ In der Kirche sprach Ostholthoff den Namen des Pfarrers offen aus, in der Öffentlichkeit beschränken sich Pfarrei und Bistum jedoch auf die Initialen.

Gegen den Pfarrer gibt es noch einen weiteren Vorwurf aus dem früheren Wirkungsort Ahlen. In diesem Fall hat die Unabhängige Kommission für Anerkennungsleistungen der dort betroffenen Person bereits 2020 eine Zah-



Nach dem Sonntagsgottesdienst wurde die Lambertus-Gemeinde in ihrer Kirche mit schockierenden Nachrichten konfrontiert.

FOTO BLANKA THIEME-DIETEL

lung zugesprochen.

Die Lippamsdorfer Missbrauchsoffer bleiben anonym. Für sie, so schildert Pfarrer Ostholthoff, war die Zeit reif, sich zu öffnen. Ihnen sei wichtig, dass die Kirche den Missbrauch selber öffentlich mache.

Das Bistum betont, aus Rücksicht keine weiteren Angaben zum Sachverhalt machen zu wollen.

Eine tiefe Erschütterung

„Mit tiefer Erschütterung haben wir die Vorwürfe aufgenommen, die gegenüber Pfarrer B. vorgebracht werden“, sagte Michael Ostholthoff in der Lambertus-Kirche. Auch wenn die gegenüber uns formulierten Verbrechen nicht mehr juristisch aufgearbeitet werden könnten, so sollten die Betroffenen doch wissen, „dass wir uns konsequent auf ihre Seite stellen“.

Nicht die Sorge um die Kirche oder das Ansehen der Pfarrgemeinde treibe die Ver-



Pfarrer Michael Ostholthoff hält die Aussagen der ehemaligen Messdiener für glaubwürdig.

FOTO SCHRIEF

antwortlichen von St. Sixtus in dieser Situation an, sondern die Solidarität und die Unterstützung von Menschen, die unfassbares Leid erfahren haben.

„Wir bekennen uns zu unserer Verantwortung, dass Unrecht und Täter beim Namen genannt werden müssen. Pfarreirat, Kirchenvorstand und Gemeindeausschuss sehen das genauso.“

Offene Gespräche und Vertrauen

Den Betroffenen und allen Gemeindegliedern bietet

die Pfarrei offene Gespräche an. Diese waren schon am Sonntag möglich, aber auch am Montag- und Donnerstagabend sind Ansprechpartner im Pfarrheim für sie da.

Wer sich aussprechen möchte, müsse wissen, dass die Verantwortlichen in der Pfarrei für sie da seien. „Ich bedanke mich demütig für das Vertrauen, das Betroffene in diesem Prozess der Aufarbeitung in uns setzen.“

Als Coach berät Martin Schmitz aus Rhede die Halterner Pfarrei. Er hat selbst als Messdiener Schreckliches

erlebt. Heute kämpft er für Aufklärung und Gerechtigkeit und schreibt Bücher. Im vergangenen Jahr las und sprach er in der Marienkirche.

Aufgewachsen in Nordkirchen

„Du meine Güte! Das hätte ich unserem damaligen Pastor nie zugetraut“, sagte jemand, der jahrelang mit ihm zusammengearbeitet hat, und die Nachricht nun nicht fassen kann.

Heinrich B. wuchs mit fünf Geschwistern in einer Nordkirchener Kaufmannsfamilie auf. Seine Eltern schickten ihn auf ein evangelisches Gymnasium. Es folgten Fronteinsatz, Kriegsgefangenschaft, Studienjahre in Gießen, Münster und München. Am 18. Dezember 1954 weihte ihn Bischof Michael Keller zum Priester. Als Kaplan arbeitete er in Havixbeck und Ahlen, im April 1966 trat er seinen Dienst in Lippamsdorf an.

Hullerner Feuerwehr feiert ersten Spatenstich für neues Gerätehaus

Haltern. Mindestens 3,1 Millionen Euro investiert die Stadt in ein neues Feuerwehrhaus für Hullern. Nun ist Spatenstich für ein Projekt, das die Stadt selbst bezahlt.

Auf einem Grundstück der Pfarrei St. Sixtus baut die Stadt eine neue Unterkunft für die Löscheinheit Hullern. Es entstehen eine Fahrzeughalle für drei Großfahrzeuge sowie für einen Mannschaftswagen, außerdem Lagerraum, Werkstatt, Umkleiden, Sanitäranlagen, Schulungsraum, Küche und Einsatzzentrale. Spatenstich für das Bauvorhaben ist am 4. Juni (Dienstag) um 14 Uhr an der Ecke Schulstraße/Hullerner Straße. Neben Vertretern der Stadt und der Feuerwehr sind auch die Architekten Ralf Baumgärtner und Lea Fleischer bei dem symbolischen Baustart dabei. In den Neubau fließen zahlreiche

Nachhaltigkeitsaspekte ein: Ein Teil davon zeigt sich sichtbar an Gründach, Photovoltaikanlage und Regenwasserversickerung. Die PV-Anlage produziert bis zu viermal mehr Strom als die Feuerwehr Hullern für ihr Haus benötigt. In einem Jahr soll das Domizil fertig sein.

Mindestens 3,1 Millionen Euro investiert die Stadt in den Neubau, Fördergelder gibt es bislang nicht. Die Stadt sieht in Hullern einen unbedingten Handlungsbedarf. In sämtlichen Bereichen des Feuerwehrgerätehauses neben dem alten Hochbunker seien Mängel sowie Gefahrfahren sichtbar. Außerdem werde mehr Fläche benötigt, um die Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehr unterbringen zu können.

Die Stadt wird auch in La vesum, Flaesheim und Lippamsdorf die alten Gerätehäuser ersetzen. Den Anfang machte sie in Sythen. esc



Die Feuerwehreinheit Hullern (hier ein Foto von einer Großübung in der Gärtnerei Schwalvenberg) braucht dringend eine neue Unterkunft.

FOTO ANTJE BÜCKER

Haltern. Erstarrt hören die Gottesdienst-Besucher, was ihnen Pfarrer Michael Ostholthoff offiziell verkündet. Niemand rührt sich, es fließen Tränen.

Nach dem Schluss-Segen bittet Pfarrer Michael Ostholthoff die Gemeinde, noch zu bleiben, weil es etwas Wichtiges mitzuteilen gebe. „Wird er jetzt, nach den Veränderungen in St. Laurentius die Pfarrei verlassen? Das war mein erster Gedanke“, sagt später eine Lippamsdorferin.

Als sie dann ganz andere Worte vernimmt, stehen ihr die Tränen in den Augen. Der Pfarrer, den sie wegen seiner seelsorglichen Fürsorge so geschätzt hatte, soll sich an Messdienern sexuell vergriffen haben? „Darauf komme ich nicht klar.“

So wie ihr ergeht es allen. Die einen verlassen nachdenklich die Kirche, andere

bleiben in den Bänken sitzen oder reflektieren das Gehörte vor den Kirchentüren. Ein Lippamsdorfer, lange Zeit im damaligen Pfarrgemeinderat tätig und mit dem Pfarrer eng verbunden, versucht für sich eine Klärung zu finden.

Er hat ihn im Zeltlager mit Jugendlichen erlebt, als modernen Pfarrer bei neuen Vorhaben in der Gemeinde, als teamorientierten Gestalter. Nur eines habe er nie gewollt: Messdienerinnen zum Altardienst zuzulassen. „Die Mädchen kommen mir nicht in die Sakristei“, habe er mit aller Entschiedenheit gesagt.

„Es hat nie Anzeichen gegeben“

Diese Ablehnung wurde damals seiner konservativen Haltung zugeschrieben. „Aber ich hatte nie begründeten Anlass, an der Persönlichkeit unseres Pfarrers zu zweifeln.“

Starre in der Kirche:

„Nie hätte ich unserem Pastor das zugetraut“



Auch im Pfarrhaus, das der Pfarrer 31 Jahre lang bewohnte, soll es zu massiven Übergriffen gekommen sein.

FOTO ELISABETH SCHRIEF

Die, die auch privat Umgang mit dem Pfarrer pflegten, verstehen ebenso die Welt nicht mehr. „Ich begreife das einfach nicht!“, sagt ein langjährig Verantwortlicher aus dem früheren Kirchenvorstand. „Nie hätte ich unserem Pastor so etwas zugetraut!“ Alle sind sich einig darüber, dass es keinerlei Grund gegeben habe, die Integrität des Pfarrers infrage zu stellen. Die Erfahrungen der

meisten Lippamsdorfer passen nicht mit den Erfahrungen der vom Missbrauch Betroffenen zusammen.

Gesprächsangebote und Hilfen

„Wir müssen uns der Sache stellen“, sagt eine Gottesdienst-Besucherin. Für diesen Missbrauch gebe es keine Entschuldigung. Die Fragen, die immer wieder auftauchen: Warum melden sich

die Missbrauchsoffer erst jetzt und gibt es möglicherweise noch viel mehr Fälle?

Pfarrer Michael Ostholthoff, Pastoralreferentin Veronika Bückler und weitere Mitglieder aus der Pfarrei hören als Ansprechpartner zweifelnden und verzweifelten Lippamsdorfern zu. Auch in den nächsten Tagen noch macht die Pfarrei Gesprächsangebote. Am 3. Juni von 18 bis 20 Uhr und am 6. Juni von 19.30 bis 21 Uhr ist dafür das Pfarrheim als geschützter Raum geöffnet.

Weitere Betroffene können sich bei Pfarrer Michael Ostholthoff melden (michael.ostholthoff@st-sixtus.de), bei Ansprechpersonen des Bistums oder bei externen Beratungsstellen wie „Leuchzeichen“ oder „Zartbitter“ Münster. In der (tagsüber geöffneten) Kirche St. Lambertus liegen Flyer mit Kontaktdaten aus. esc